

dürfte weniger die Propagierung einer absoluten Weltabkehr als die Ermutigung zu einem gottzentrierten Leben gewesen sein.

AUSGABEN: Hans F. Massmann (Hg.): Dt. Gedichte des 12. Jh. u. der nächstverwandten Zeit. Quedlin/Lpz. 1837. Neudr. Hildesh. 1969. – Friedrich Maurer (Hg.): Die religiösen Dichtungen des 11. u. 12. Jh. Bd. 2, Tüb. 1964-70, S. 573-628. (Hier wird der Text nicht in Verspaaren, sondern in ›binnengereimten Langzeilen‹ u. ungleichen, sog. ›Laiensstrophen‹ ediert. Die ältere Ausg. ist vorzuziehen.)

LITERATUR: Karl Reußenberger: Über H.s Rede vom Glauben. Hermannstadt 1871. – Hans Rupp: Dt. religiöse Dichtungen des 11. u. 12. Jh. Bern/Mchn. ²1971, S. 134-216. – Gerhard Meißburger: Grundlagen zum Verständnis der dt. Mönchsdichtung im 11. u. 12. Jh. Mchn. 1970, S. 192-196. – Doris Walch: Caritas. Zur Rezeption des ›mandatum novum‹ in altdt. Texten. Göpp. 1973, S. 51-58, 69 f. – Bernd Naumann: Ein- u. Ausgänge frühmhd. Gedichte u. der Predigt des 12. Jh. In: Studien zur frühmhd. Lit. Bln. 1974, S. 37-57.
Werner Williams-Krapp

Armer Hartmann. – Verfasser der *Rede vom Heiligen Glauben*.

Als Verfasser der 3800 Kurzverse umfassenden *Rede vom heiligen Glauben* nennt sich im Sinne einer Demutsformel ein nicht näher zu identifizierender Armer Hartmann. Nach sprachl. Kriterien stammte er vermutlich aus dem Westmitteldeutschen. Er verfaßte das Werk um 1150. Obwohl der A. H. eindeutig über Kenntnisse des Lateinischen u. der Theologie verfügte, gehörte er nach eigener Aussage nicht dem geistl. Stand an. Er war einer der ersten dt. Laiendichter, der religiöse Texte verfaßte. Wahrscheinlich waren er u. seine Adressaten adlige Laienbrüder.

Die *Rede vom heiligen Glauben* ist nur in einer 1870 verbrannten Straßburger Handschrift (um 1187 geschrieben) überliefert, der durch Blattverlust etwa 400 Verse des Textes fehlen. Es handelt sich um einen sorgfältig konzipierten Traktat, in dessen Mittelpunkt die Bußthematik steht. Gegliedert wird das Werk durch die drei Artikel des Nizäischen Glaubensbekenntnisses. Der Text ist in drei unterschiedlich lange Abschnitte unterteilt, die die göttl. Personen behandeln. Dabei werden die Glaubensartikel zunächst lateinisch zitiert. Nur kurz geht der Autor auf den Vater ein (123 Verse), dessen Unermeßlichkeit gepriesen wird. Der zweite, wesentlich längere, Christus gewidmete Teil (1462 Verse) behandelt das Erlösungswerk als Kampf Gottes mit dem Teufel. Der Abschnitt über den Hl. Geist umfaßt knapp die Hälfte des Gedichts (1988 Verse). Hier wird die Bußthematik umfassend erörtert u. durch die Erzählung von der Rettung je dreier männl. u. weibl. Erzsünder exemplifiziert. Auf die Gegenwart bezogen stellt der A. H. dem weltl. Leben der Reichen das des Asketen gegenüber, der auf Habe u. Familie verzichtet, um als Klausner oder Klosterbruder Buße zu tun. Intention